



Martin Ebner geht in Rente
Geschäftlich ist der schillernde Financier wieder rehabilitiert. Nun spricht Ebner erstmals über seine Nachfolger bei der BZ Bank. **Seite 28**

Drogen im Büro
Ein Manager erzählt, wie er zum Kokainsüchtigen wurde. **Seite 19**

Special Immobilien
Zürich schiesst in die Höhe. Hochhäuser sind allerdings teure Bauten. **Seite 51**

Handelszeitung

20. OKTOBER 2010 DIE SCHWEIZER WOCHENZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT www.handelszeitung.ch

FR. 4.80
EURO 3.50

Hochkonjunktur für Schwarzarbeit

BETRUG Im Kampf gegen die Schattenwirtschaft sind die Behörden machtlos. Drahtzieher operieren wie kriminelle Organisationen – etwa mit Tarnfirmen in Steueroasen.

RENÉ SOLLBERGER

Woche für Woche fliegen auf Schweizer Baustellen Schwarzarbeiter oder Fälle von Lohndumping auf. Im Wallis etwa wurden auf einer Baustelle 16 Arbeiter verhaftet, weil sie keine Arbeitsbewilligung hatten und für 20 Franken pro Stunde schufteten. Bauherrin war die Suva. Das Möbelhaus Ikea liess auf einer Baustelle bei Genf Lohndumping im grossen Stil zu – unwissentlich, sagt der Konzern.

Immer wieder sind auch grosse Namen wie UBS, Credit Suisse oder Marazzi im Spiel. Sie treten als Generalunternehmer oder Bauherren auf und können die Verantwortung zusammen mit den Aufträgen an Subunternehmen delegieren. So etwa die UBS im Fall der Generalversammlung im letzten April. Scheinselbstständige aus Deutschland besorgten damals den Umbau der Basler St. Jakobshalle. Oder die Anlagestiftung der Credit Suisse, die beim Bau des Wasserparks Aquabasilea über den Generalunternehmer Marazzi und Subunternehmer indirekt illegal Plättlileger aus Rumänien beschäftigte.

Der Name Marazzi taucht regelmässig auf. Jacky Gillmann, Generaldirektor des Bauriesen aus Bern, ist sich der Problematik bewusst. Es sei ein ganz wichtiges Thema. «Wir unternehmen viel, wir haben die Kontrollen verschärft», sagt er. Zutritt zur Baustelle erhalte nur noch, wer einen Badge habe. Aber die Verantwortung liege letztlich doch beim Subunternehmen. «Es verpflichtet sich uns gegenüber zur Ein-

haltung der Gesetze», so der Marazzi-Manager.

Die publik gewordenen Fälle sind nur die Spitze des Eisberges. Eine Baselbieter Spezialtruppe, die in der Schweiz einzigartig ist, stösst bei jeder zweiten Baustelle auf schwarze Schafe. Experten sind sich einig, dass die Schwarzarbeit in der Schweiz zunimmt. Schätzungen gehen für das laufende Jahr von einem Volumen von mehreren Milliarden Franken aus.

Diese Zahlen zeigen, dass die diversen Gesetze und Bestimmungen gegen Lohndumping und Schwarzarbeit zu kurz greifen. FDP-Nationalrat Hans Rudolf Gysin,

Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, bringt es auf den Punkt: «Das Schwarzarbeitsgesetz ist eine Fehlkonstruktion. Es verlangt nur, dass andere Gesetze eingehalten werden.» Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) kennt die Kritik, merkt

aber an, dass man Schwarzarbeit im Gesetz ganz bewusst nicht definieren wollte. Kritisiert wird das Seco auch wegen eines Rundschreibens gegen die grassierende Scheinselbstständigkeit, das dieser Tage in die Vernehmlassung geht. Peter Baeriswil, Direktor des Maler- und Gipsmeisterverbandes, bezeichnet es als «zahnlosen Papiertiger». Er fühle sich ohnmächtig.

Ohnmächtig fühlt sich auch die Justiz, denn Schwarzarbeit ist inzwischen global und bandenmässig organisiert. So führen die Spuren auch auf die Seychellen, wo dubiose Firmen ihren Sitz haben und von Niederlassungen in der Schweiz aus Hilfskräfte vermitteln – schwarz. **Seite 2**

Die Regeln gegen die Schwarzarbeit sind ein Papiertiger.



Dreckiges Geschäft: Die Drahtzieher verstecken sich oft hinter exotischen Firmen.

Deutsche Kritik an der Schweizer Abgeltungssteuer

BANKGEHEIMNIS Die Verhandlungen über das Doppelbesteuerungsabkommen sollen nach dem Wunsch von Finanzminister Hans-Rudolf Merz noch vor seinem Rücktritt Ende Oktober zu einer Einigung führen. Zentraler Punkt ist eine Abgeltungssteuer auf deutsche Vermögen in der Schweiz. Hinzu kommt eine Strafsteuer auf unversteuerte Altgelder, die zu deren Legalisierung führen würde.

Doch kurz vor dem Ziel formiert sich in Deutschland Widerstand gegen das Abkommen. Oppositionspolitiker kritisieren auf Anfrage der «Handelszeitung», dass die Namen der Kontoinhaber nicht aufgedeckt werden sollen. Bei dieser Lösung wird eine nachträgliche Steuerehrlichkeit für Altfälle hergestellt «und die Anonymität der Steuerhinterzieher gewahrt», meint Gerhard Schick, finanzpolitischer Sprecher vom Bündnis 90/Die Grünen. «Das ist für uns nicht akzeptabel.» Denn das würde bedeuten, dass mögliche weitere Hinterziehungstatbestände nicht aufgedeckt werden könnten. Eine persönliche Aufdeckung gegenüber dem Finanzamt sei notwendig. «Nach dem, was wir von den Verhandlungen bisher wissen, sehe ich nicht, dass die Bundesregierung diese Position einnimmt. Offenbar hat sich das Schweizer Interesse an einer möglichst günstigen Regelung für Steuerkriminelle da durchgesetzt.»

Ähnlich kritisch klingt es im Lager der oppositionellen SPD. «Falls wir die Situation haben, dass hinterzogene Steuern in der Schweiz anonym bleiben würden, dann ist das ein grosses Fragezeichen», meint Nicolette Kressl, finanzpolitische Sprecherin der Partei. Man wisse dann gar nicht, wie die Bemessungsgrundlage sei. Die Linke ihrerseits ist skeptisch, ob das Abkommen effizient sein wird. «Ich befürchte, dass beim Doppelbesteuerungsabkommen materiell fast nichts rauskommt», sagt Axel Troost, Steuerexperte von Die Linke. (is)

Viktor Vekselberg gewinnt vor Gericht auch in den USA

MILLIARDENKLAGE Es ist ein guter Herbst für Viktor Vekselberg. In drei Fällen haben Gerichte und Behörden zugunsten des russischen Milliardärs entschieden – so auch in den USA. Dort befand ein Appellationsgericht, US-Gerichte seien im Fall Norex gar nicht zuständig. Die Erdölfirma hatte Vekselberg und andere russische Investoren auf 2 Milliarden Dollar verklagt. Die Angeschuldigten sollen eine sibirische Tochter von Norex illegal übernommen haben. In der Schweiz hat das Finanzdepartement nach dem Misserfolg im Fall Oerlikon nun das Verfahren zum Einstieg bei Sulzer eingestellt. Dokumente zeigen, dass die Behörden gute Chancen gehabt hätten, wäre es zum juristischen Showdown gekommen. (mba) **Seite 11**

Schweizer Banken zahlen Lehrgeld in Kasachstan

BANKENAFFÄRE Als Kasachstan mit seinen reichen Öl- und Gasvorkommen in der Finanzbranche als sexy galt, wollten auch Schweizer Banken nicht abseitsstehen. Sie vergaben etwa Kredite an die BTA Bank, deren früherer Präsident nun Hauptfigur einer Milliardenaffäre ist. Im letzten Jahr wurde die grosse kasachische Bank dann zum grossen Sanierungsfall. «Abgesehen von Lehman Brothers und Dubai World handelt es sich bei der BTA Bank um die grösste Restrukturierung eines Finanzinstituts in der Finanzkrise», sagt Michael Foundethakis, Partner der Anwaltskanzlei Baker McKenzie.

An der Gläubigerversammlung im Mai dieses Jahres war auch eine Vertreterin der Credit Suisse anwesend. Die Bank gehörte

mit geschätzten 1,2 Milliarden Dollar zu den wichtigsten Kreditgebern der BTA. Davon muss die Bank wohl aber etliche Risiken nicht selbst tragen. Ein Sprecher betont, die Ausstände seien «unbedeutend».

Ebenfalls involviert ist die UBS, die praktisch nur Handelsfinanzierungen getätigt hat. In der Forderungsliste taucht auch die Zürcher Kantonalbank auf. Das Staatsinstitut hat zwar bislang wegen der BTA kein Geld verloren, musste jedoch eine Rückstellung bilden. Die ZKB hatte das ausländische Bankenrisiko für schweizerische Hilfsgüter übernommen, die nach Kasachstan exportiert wurden. Die Restrukturierung der kasachischen Bank wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen. (ng/sg) **Seite 25**



Joseph Deiss
«Wir erleben fundamentale Verschiebungen»

Der Präsident der Uno-Generalversammlung spricht über die Folgen der Krise und das Bild der Schweiz. **Seite 16**



HZ NR. 42

Währungskrieg

Die Hintergründe der grossen Devisenmanipulation. **Seite 5**

Max Havelaar und Aldi

Lange zögerte die Stiftung. Nun lässt sie den Discounter an Bord. **Seite 13**

THE WALL STREET JOURNAL.
EUROPE

Wer an den Aktienmärkten nach Perlen sucht, hat es schwer. Es dominieren die Makrothemen. **Seite 35**

Redaktion: Föhnstrasse 70, 8021 Zürich, Telefon 043 444 59 00
Abonnement: Telefon 043 444 58 99 **Inserat:** Telefon 043 444 58 44
AZA 8021 Zürich, 149. Jahrgang

ANZEIGE



PATEK PHILIPPE
GENEVE

Beginnen Sie eine eigene Tradition.

Eine Patek Philippe gehört einem nie ganz allein.

Man erfreut sich ein Leben lang an ihr, aber eigentlich bewahrt man sie schon für die nächste Generation.

Nautilus Ref. 5712/1A, Nautilus Manschettenknöpfe. patek.com

